

anfangs die Farben am Holz der Wappen mit gehabtt unnd beliben, sein, und er destwegen Schaden davon empfängt noch darüber 10 fl. richtig machen unnd dem Gesellen ain Daller Trunkhgettt geben solle.

5. XII. 1612 j. 141.

Herr Domdechant meldete an, wie Ihrer hochfürstl. Gd. Willen unnd Meinung das man mit der Capellen im Capitlhauß verfahren solle welches er hiermit einem hochwurd. Domcapittl dessen Wissenschaftt angemeldt haben wolle: *Conclusio*: Es verbleibe darbey und sollen Ihre hochfürl. Gd. durch Herrn Ernsten von Wolckhenstain und Herrn von Schrattenbach umb völlige Außbauhung und Zurichtung bemelter Capellen nomine totius capituli underthenigst ersuecht werden.

B e s c h r e i b u n g :

Ausgedehnte grau verputzte Front mit abgerundetem Sockel, über dem ein Sohlbankgesims läuft, durch zwei horizontale Simse gegliedert; profiliertes ausladendes Kranzgesims mit breitovalen Bodenluken. Die Fenster in einfacher profilierter Rahmung mit ausgebogenen Ecken. Rundbogiges Hauptportal von seitlichen Pilastern mit Halbpilastern eingefaßt, die über schmaler Attika das kräftig ausladende Abschlußgebälk tragen; darüber ein gekuppeltes Fenster in Steinrahmung mit gemeinsamem, stark vorkragendem Flachgiebel, der das skulptierte Wappen des Erzbischofs Wolf Dietrich und die Jahreszahl 1603 enthält; im Gebälk darunter: *Wolfgangus Theodoricus Archieps fecit*. Links und rechts von diesem Doppelfenster je eine rote Marmortafel mit zwölf in Reihen geordneten skulptierten Wappenschilden der Domherren zur Zeit der Erbauung. Linke Tafel: Wolkenstein (Dompropst), Raunach, Lodron, Madruzz, Bayern, Lamberg, Wolkenstein, Berka, Bayern, Königseck, Hohenems, Törring. Rechte Tafel: Weittingen (Domdechant), Wolkenstein, Österreich, Freiberg, Kuen, Kuenburg, Schrattenbach, Schwendi, Welsperg, Closen, Österreich, Zollern (Fig. 84). Das Portal ist 1603 (s. o.) von Elia Castello entworfen; die Wappen wurden von Mich. Pernegger gearbeitet.

Im I. Stock Vorsaal; Flachdecke mit stark erneutem, gemaltem Wappen des Kapitels in Kartuschefeld; an der einen Schmalseite Portal in roter Marmorrahmung mit angesetzten Volutenbändern und Inschriftaufsatz: *Marcus Sitticus Ep. Salisb.* und ausladendem Abschlußgebälk, auf dem als Bekrönung zwei Voluten liegen. Anstoßend quadratischer Raum mit einer Stuckdecke, die seitlich von zwei Gurtbogen mit Genien und Cherubsköpfchen eingefaßt wird. Das Gratgewölbe dazwischen ist mit seitlichen Stuckreliefs, bunt und goldfarben auf weißem Grund ganz bedeckt, in der Mitte großes Wappen des Erzbischofs Markus Sitticus in einer Rahmung mit vier Cherubsköpfchen, herum ein Kranz mit den Wappen der damaligen Domherren: Weittingen, Wolkenstein, Königsegg, Wolkenstein, Freiberg, Kuenburg, Schwendi, Closen, Hohenzollern, Lodron, Stein, Liechtenstein, Welsperg, Königsegg, Wolkenstein, Österreich, Welsperg, Schrattenbach, Kuen-Belasi, Österreich, Törring, Bayern, Lamberg, Welsperg. In den Zwickeln Sirengestalten, die in reiche Blattspiralen ausgehen. Aus den Domherrenwappen ergibt sich die Datierung: Ende 1612, Anfang 1613 (Taf. XII).

Be-
schreibung.

Fig. 84.

Tafel XII.

Erzbischöfliche Residenz

Kapitelplatz Nr. 2. Im Besitze des Kameralärars.

Durch Wahlkapitulation hatte sich Erzbischof Max Gandolph verpflichtet, dem Domkapitel ein Haus zu kaufen. Da das Kapitel vorzog, ein solches als Kanonikahof neu zu bauen, wurden zwei Entwürfe, und zwar einer von Bartolome Opstal bei der hochfürstlichen Baumeisterei, der andere vom kapitlischen Maurermeister Lorenz Stumpfegger angefertigt. Letzterer Entwurf wurde zur Ausführung gewählt und in Angriff genommen, scheint aber später Bedenken verursacht zu haben, denn im November 1682 wurde zu dessen *Besichtigung auch Corrigierung* Carlo Lorago aus Passau berufen, welcher Riß und Gutachten verfaßte. Trotz der Bedenken Stumpfeggers, der die Mehrkosten des Loragoschen Planes als sehr hoch bezeichnete, wurde auf Grund des für Lorago günstigen Gutachtens des Hofmurermeisters Ruep Hueber beschlossen, die vorgeschlagenen Änderungen vorzunehmen. Dann aber ruht der Bau trotz des Drängens der Handwerker durch mehrere Jahre, weil der Erzbischof den angefangenen Bau für viel zu groß erachtete. Dabei blieb es bis zum Tode des Erzbischofs. Das Domkapitel betrieb nun den Bau während der Sedisvakanz mit großem Nachdrucke; der Hofbaukommissarius Michael Spinngruber schloß Mitte Mai mit dem Maurermeister Lorenz Stumpfegger einen Vertrag, wonach der Bau noch im Laufe des Sommers vollendet werden sollte (PIRCKMAYER, S. 90 ff.).

Hauptfront viergeschossig; das Sockelgeschoß gebändert, die anderen glatt, alle mit Fensterrahmungen, die 1864 stark erneut wurden. Rundbogiges Hauptportal mit seitlichen Pilastern mit vertieften Feldern, mit Rosetten in den Zwickeln und einer Löwenmaske im Scheitel; darüber unter ausladendem Sturzbalken ein Rautenfries. Vorgeheftetes Wappen des Erzbischofs Maximilian Josef von Tarnóczy.

Seitenfront gegen die Kapitelgasse. Rundbogenportal in grauer gebänderter Rahmung mit Pilastern und einem abschließenden, gestuften Segmentgiebel. Über dem Scheitel des Rundbogens breitovales Inschriftfeld in Knorpelwerkrahmung: *Hanc aedem capitularem a fundamentis exstruxit Joannes Ernestus etc. MDCXCIII.* Darüber vor dem Giebel skulptiertes Wappen des Erzbischofs in Knorpelwerkrahmen.

Die Einrichtung fast durchaus modern, zum Teil aus Biedermeiermöbeln zusammengesetzt. In verschiedenen Räumen verteilt Porträts von Salzburger Erzbischöfen, davon zehn im Speisesaale, einige rechteckig, einige oval, als Supraporten verwendet, und zwar die Erzbischöfe Markus Sitticus, Paris Lodron, Firmian, Liechtenstein, Schrattenbach, Colloredo und mehrere Kopien. In einem anderen Raume die Erzbischöfe Guidobald Graf Thun und Sigismund Dietrichstein, in ganzer Figur, stehend. Porträt des Kardinals Gruber, in ganzer Figur, stehend; bezeichnet: *E. Hampe 1835.*

Im Konsistorialsitzungs-saale, Öl auf Leinwand, zwei Reihen gemeinsam gerahmter Bilder, 40×58 , Brustbilder der Erzbischöfe von Matthäus Lang bis Tarnoczy, jedes mit beigefügtem Wappen. Die ältere Serie Mitte des XVII. Jhs. gemalt, die jüngeren zeitgenössisch.

Porträt des Fürstbischofs Sigismund Christoph Grafen Zeil von Chiemsee. Um 1810.



Fig. 85 Ehem. Liechtenstein'scher Kanonikahof, Kaigasse 12 (S. 70)

Standuhr in hohem, schwarzem Holzgehäuse mit bekrönendem Chronos und Putten. Bezeichnet: *Jo. Christoph Schmid Salisb.* Um 1720.

In der Konsistorialkanzlei Gemälde: Öl auf Leinwand; 42×61 ; Christus mit den Jüngern in Emaus, hinten der Wirt. Schule des Kremser Schmidt, Art des Zebhauser. Ende des XVIII. Jhs.

Öl auf Leinwand; Speisung der Zehntausend, Variante der Komposition des großen Bildes im Refektorium von St. Peter, Werkstatt des Kremser Schmidt, vielleicht von Zebhauser oder Joh. Wurzer.

Skulpturen: Beim Eingang in die Hauskapelle zwei Holzreliefs, bronzefarbig gestrichen, 33×51 ; 1. Anbetung der Hirten und Anbetung der Könige. XVIII. Jh.

2. Holz, polychromiert; zwei überlebensgroße Statuen der Hl. Rupert und Virgil, in einer Hand Signatur: *anno MDCXCIX Adam Guotman f.* Das Kirchenmodell des hl. Virgil stellt den alten Salzburger Dom dar. Aus Hütttau stammend.

Ehem. Liechtenstein'scher Kanonikahof

(Früher Domdechantei.) Kaigasse Nr. 12,
im Besitze des k. k. Kameralärars.

Dieser Hof wurde von dem Bischof von Lavant Georg Stobäus von Palmburg gebaut, weshalb er auch der Lavanter Hof hieß. 1617 kaufte ihn der salzburgische Rat Thomas Perger von Emslieb, von dem er 1619 als Kanonikalhaus ans Kapitel verkauft wurde. Nach dem letzten Domherrn, der ihn innehatte, Wenzel Fürsten von Liechtenstein, führt er den Namen Liechtensteinhof.

Fig. 85.

Eckhaus gegen die Kapitelgasse (Fig. 85). Mächtiges gelbverputztes Gebäude, die gliedernden Teile rot. Drei durch gekuppelte Simse getrennte Stockwerke über stark vortretendem, oben abgerundetem umlaufenden Sockel. Die Fenster und querovalen Bodenluken in roter Rahmung. Profiliertes Kranzgesims. Gegen die Kaigasse rustiziertes Rundbogenportal. Gegen die Kapitelgasse ein durch zwei Stockwerke reichender Breiterker mit zwei Fenstern an der Breitseite und je einem schmalen Fenster in der Tiefenrichtung; von zwei regelmäßig geschweiften und gekerbten Konsolen getragen, von den Gesimsen des Hauses mit umlaufen, mit profiliertem Abschlußgesims. Unter dem Erker Wappen des Domdechanten Wilhelm Grafen Fürstenberg (1675—1699). An der Hauskante angeheftetes Steinwappen des Erzbischofs Wolf Dietrich in Ohrmuschelrahmung mit bekrönendem Cherubsköpfchen und darunter Inschrifttafel mit Renovierungsdatum von 1851. In der Hofmauer gegen die Kapitelgasse Portal; auf diamantierten Sockeln flankierende toskanische Säulen, die durch Querbänder rustiziert sind; darauf Triglyphengebälk und ausladende Deckplatte. Das Rund-